

**Predigt über 1. Petrus 5,5b-11 in  
Bad König am 4.9.2016;  
H.Hecker**

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.

*Na, dir geht es ja richtig gut heute. Du freust dich wohl auf deine neue Gemeinde in Bad König?*

Ja, das auch, liebe Seele. Obwohl ich auch gerne in Zell war. Aber jetzt freue ich mich auf die neuen Aufgaben in den Gemeindegemeinschaften, Seniorenheimen, in der Schlossbergklinik und auf neue und bekannte Gesichter, die gemeinsame Arbeit mit so vielen. Ich bin gespannt, wie es alles wird und ich möchte dazu beitragen, dass die Gemeinde gestärkt wird und im Glauben wächst. In mir ist erwartungsvolle Freude.

*Kein Wunder, dass du mich aufforderst, Gott zu loben.*

Das sind schon Gründe Gott zu loben, liebe Seele. Aber der eigentliche Grund gerade eben war eigentlich ein Stoßseufzer der Erleichterung, der mich da durchfahren hat.

*Erleichterung? Hast du dir etwa Sorgen gemacht wegen heute?*

Ja, mir lag ehrlich gesagt die Predigt auf dem Magen. Oder vielleicht muss ich eher sagen auf der Seele.

*Oh ja! Das hab ich gemerkt in den vergangenen Tagen. Wie du die Gedanken hin und her gewälzt*

*hast. Und dann am Mittwochabend war der Knoten auf einmal gelöst.*

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was ER dir Gutes getan hat. Das haben wir im Kirchenchor gesungen. Und dann fiel mir der Predigttext ein. Auf den ersten Blick ein wunderbarer Text. Viele bekannte Bibelverse. Na, du weißt ja wie das ist. Man liest das einmal und denkt: Super! Da schießen einem gleich 10 Gedanken durch den Kopf. Aber dann beim genaueren Hinsehen: Wie sag ich das der Gemeinde? Und das bei der Einführungspredigt.

*Ja, ja. Manchmal bist du eben ein wenig voreilig und denkst: Ich mach das schon. Statt – immer mit der Ruhe – erst für dich auf Gott zu hören und darüber nachzudenken.*

Du hast recht, liebe Seele. So ein bisschen mehr Demut wäre schon gut. Im Predigttext geht es heute unter anderem genau darum.

Ich lese uns beiden – und auch der Gemeinde – diesen Abschnitt aus dem 1. Petrusbrief einfach einmal vor.

**Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.**

**Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel,**

**geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Dem widersteht, fest im Glauben, und wisst, dass eben dieselben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen.**

**Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen. Ihm sei die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.**

*Demütig sein ist wirklich nicht so einfach.*

Du hast den Nagel auf den Kopf getroffen, liebe Seele. Demut will gelernt werden.

*Du kannst ja noch üben. Aber weißt Du, ich frage mich gerade, was das eigentlich ist: Demut. Ein seltsames Wort. Demut.*

Stimmt! Das ist kein Wort, das wir oft oder gar gern benutzen. Die meisten kennen es nur noch in der negativen Bedeutung von 'gedemütigt werden'. Dazu gehören dann Begriffe wie Mobbing, hänseln, einen niedermachen, ausgelacht werden. Gedemütigt werden tut weh.

Im ersten Petrusbrief ist da etwas ganz anderes gemeint. Das Wort Demut meint das Gegenteil von Hochmut. Wenn ich begreife, wer ich vor Gott bin – sein Geschöpf, ein Mensch mit aller Unvollkommenheit zu dem neben vielem Gu-

ten auch böse Gedanken, Schuld, Hochmut und Sünde gehören. Demütig sein vor Gott oder wie Petrus das schreibt 'So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes' heißt sehen wie ich selbst bin mit allen meinen Schatten- und Lichtseiten.

*Gar nicht so einfach. Aber bekanntlich ist ja Selbsterkenntnis...*

...der erste Weg zur Besserung. Und nicht nur das. Das Geniale ist ja, dass ich das gar nicht allein schaffen muss. Petrus schreibt hier, dass Gott den Demütigen Gnade gibt, und dass er sie zu seiner Zeit erhöht.

*Das klingt jetzt aber sehr nach Berechnung. So nach dem Motto: Wenn du dich nur klein machst vor Gott, dann kriegst du am Ende ein dickes Lob.*

So doch nicht. Meinst Du nicht, liebe Seele, dass Gott das ganz schnell durchschaut. Er sieht doch das Herz an oder dich, liebe Seele. Nein, Demut ist kein eingeübtes Theater. Demut ist eine Lebenshaltung, die sich nicht nur Gott gegenüber äußert, sondern auch gegenüber meinem Nächsten. Da könntest Du mir ruhig ab und zu mal innerlich auf die Sprünge helfen! Schließlich ist in dir doch auch das Gewissen beheimatet.

*Mhm, ja also. Wenn du das so sagst. Das stimmt schon. Aber wenn ich mich in dir rege und dir auf die Sprünge helfen will, dann*

*merke ich doch oft, dass du dir Sorgen machst. Und das will ich auch nicht. Da bin ich dann lieber still. Oder meinst du es ist schön, in einem sorgenvollen Menschen zu Hause zu sein?*

Warum sollte ich mir denn Sorgen machen, wenn du mir Gott ins Gedächtnis rufst?

*Denk nur mal an so manche Begegnungen und Gespräche. Wie war das noch mit Matthias letzte Woche. Da wolltest du doch unbedingt die Oberhand behalten. Hastest du da nicht Sorge, dein Ansehen zu verlieren und für dumm hingestellt zu werden. Und die Liebe zu Gott und zu Matthias ist auf der Strecke geblieben und die Wahrheit wohl auch. Oder?*

Ach, das meinst du. Na ja, da da hast du vielleicht recht.

*Und wie ist das mit den Sorgen, die dich sonst so umtreiben? Deine kranke Freundin zum Beispiel.*

Ja, ja – ist ja schon gut. Ich versuche ja immer wieder, sie an Gott abzugeben. Aber das ist als ob sie an einem Gummiband hingen. Kaum habe ich sie abgegeben, da sind sie auch schon wieder da, frei nach dem Lied von Jürgen von der Lippe: Guten Morgen, liebe Sorgen, seid ihr auch schon alle da. Habt ihr auch so gut geschlafen. Na, dann ist ja alles klar.

Aber da könntest du mir auch helfen, liebe Seele.

*Wie das denn?*

Nun: ... vergiss nicht, was ER dir Gutes getan hat. Du könntest mir doch in Erinnerung rufen, was ich an Sorgen schon abgegeben habe und wo Gott diese Sorge dann in seine mächtige Hand genommen hat. Wir wissen das doch beide, dass Gott unsere Sorgen haben möchte. Dass er sich das von ganzem Herzen wünscht, dass er für uns sorgen kann. Daran könntest Du mich öfter erinnern.

*Mhm. Ja. Schon. Aber manchmal, da spüre ich so eine Ungeduld. Weil es bei Gott nicht immer so schnell geht, wie Du und ich es gerne hätten. Da bin ich eher leiser.*

So fängt es an. Und dann wächst er – der Zweifel – in uns. Und hast du es nicht gesehen ist die gute Idee, die der Geist Gottes geschenkt hat, vor lauter Zweifel auf Eis gelegt.

*Du denkst jetzt gerade an etwas Bestimmtes oder?*

Ja, an den Besuch, den ich letzte Woche noch machen wollte. Du weißt schon – die zerstrittene Familie. Ich wollte so gerne Versöhnung stiften. Aber dann kam der Zweifel: 'Ob das denn wirklich was bringt', habe ich mich gefragt und alles so lange in mir hin- und herbewegt, bis ich keine Zeit mehr für den Besuch hatte.

*Bist du schon einmal auf die Idee gekommen, dass du mich da überhört hast und auf andere Stimmen*

*geachtet hast?*

Wie meinst du das jetzt?

*Du hattest doch den festen Vorsatz, diesen Besuch zu machen. Wir haben noch überlegt, was man alles sagen könnte. Aber wir haben etwas ganz Wichtiges vergessen bei all dem: Die Demut.*

*Du hast mal wieder gedacht: Das schaff ich schon. Und du hast darüber vergessen, Gott nach seinen Ideen zu fragen. Dafür hat sich dann ein anderer in dir zu Wort gemeldet.*

Du meinst...?

*Ja, den Durcheinanderbringer. Diabolo nennt ihn die Bibel. Andere nennen ihn Teufel.*

Du glaubst....?

*Nun, ich glaube, dass da manchmal ein ganz anderer als Gott in uns am Werk ist.*

Vielleicht hast Du recht?! Petrus beschreibt ihn als 'brüllenden Löwen', der versucht einen zu verschlingen. Das klingt, als würde einer auf der Lauer liegen und wenn dann ein Opfer in Sicht ist, stürzt er sich drauf. Spannend, sonst spricht Petrus immer von der Gemeinde, aber der brüllende Löwe fällt nur den Einzelnen an.

*Da hilft nur eins.*

Du meinst, ihm davon laufen?

*Nein, dreh dich um und schau ihm ins Gesicht.*

Mhm. Da im Text steht das Wörtchen 'widerstehen'. Im Glauben widerstehen. Gott bitten, dass er den,

den Jesus schon längst überwunden hat, auch in meinem Leben immer wieder überwindet. Ja, liebe Seele, ich darf auch diese Sorge immer wieder auf Gott werfen und darauf vertrauen, dass er hilft. Das brauche ich. Schließlich bin ich noch nicht in der ewigen Herrlichkeit angekommen.

*So ist es! Du stehst noch mit beiden Füßen auf dieser Erde, aber der Himmel berührt die Erde immer wieder: Gott mit seinem Wort. Jesus, der alle Tage bei uns ist. Menschen, die anderen Menschen Gottes Liebe bringen.*

Weißt du, liebe Seele. Gott ist doch unvergleichlich! Voller Gnade und Liebe, geduldig und er sieht, wenn wir leiden. Er will, dass wir bei ihm bleiben. Deshalb verspricht er denen, die eine kleine Zeit leiden, dass er sie aufrichten, stärken, kräftigen und ihnen einen festen Boden unter den Füßen geben will. Er kann das! Er hat alle Macht im Himmel und auf Erden.

*Das hast du jetzt aber schön gesagt.*

Lesen hilft! Ich hab's von Petrus: 'Ihm sei die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.', schreibt er. Das will ich im Gedächtnis behalten. Und du hilfst mir dabei, nicht wahr, liebe Seele.

*Ja, ja! Ich weiß schon: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.*

*Das mach ich gern. Amen*